

THEMEN: Diese zwei Anekdoten sind die Themen für die Zeichnungen der Schüler
(Alterklasse: 8-10 Jahre)

ANEKDOTA 1

DER GROBE TAG VON ESZTERHÁZA

Der 5. September 1773 war ein wichtiger Tag für Eszterháza. Von Westen her kam die sechspännische Kutsche: Die Königin liebte solche schnellen Gespanne und äußerte oft:

- Nur die Ungarn können mich so schnell, fast fliegend, befördern, wie ich es liebe!

Die sechs Grauen stammten aus dem Stall Esterhazys. In der Kutsche saß die Königin mit eine Hofdame. Hinter ihnen, in ehrerbietigem Abstand, die Kutschen der Begleitung. unter dem Tor empfing die der Herzog, in teure alte Tracht gekleidet, deren Schmucksteine, vor nicht allzu langer Zeit, auf einer Londoner Versteigerung angeboten wurden. Auf weichen Perserteppichen zieht die Königin hinauf in das „Kaiserzimmer“ und wird dabei vom Herzog, der die Königin an den Fingerspitzen linken Hand führt, begleitet. Am Abend fand eine Festveranstaltung statt: „Linfeldelta delusa“. Der Geigenvirtuos Tomasini spielte das Geigensolo im Abschluss Akt so zauberhaft, dass die Königin zu Tränen gerührt war.

-Danke-sagte sie beim Abschied zum Herzog- für den Genuss, den das Orchester bereitete. Ich möchte den Komponist Haydn näher kennenlernen, und man solle so disponieren, dass er mich zum Abendessen bediene.

So wurden aus dem Künstlern zum Abendessen Hausdiener. (...) Im Prachtsaales ersten Stockwerkes fand das Souper statt. Es war ein außerordentlich glänzendes fest, fünf große hängende Lüster; an der Wand zwölf, ebenfalls großen, reichverzweigte Armluchter mit Kerzen. In dem, mit Marmor ausgelegten Saal stand eine reichgedeckte Tafel. Aus Blumen hatte man Gartenlauben gestaltet, an den Wänden Baldachine angebracht, die Königin saß auf einem goldigen Armsessel und hinter ihr mit einer Serviette auf dem Arm, stand Joseph Haydn-

-Er habe seine Sache gut gemacht- wandte sich die Königin zu ihm, und wünschte für sein Talent alles Gute.-Sein Gesicht kommt mir bekannt vor, vielleicht habe ich ihn schon in Wien gesehen.

-Oh, Ihre Hoheit -antwortete der Musiker und rang in tiefer Verehrung um den Atem, -ich hatte nur einmal das Glück meine Herrscherin von Gesicht zu Gesicht gegenüber zu stehen.

-Wo und wann?

- das war, als ihre Hoheit so gnädig war, mit einer schwirrenden Gerte zu geben.

Wie geschah das: Wenn es nicht zu lang ist, soll er es erzählen.

- Mit Erlaubnis euer Gnaden, das war, als ich Sängerknabe in der Kapelle war. Der allerhöchste Hof hielt sich, während das Schloss ausgebaut wurde, in Schönbrunn auf, und zu Pfingsten sang ich im Chor. Nach der Messe kletterten wir Kinder auf den Balken der Gerüste, ich war so richtig zuerst. Auf einmal erschien ihre Hoheit, ängstigte sich um uns und hieß uns herunterzusteigen. Aber wir Gottlosen, am nächsten Tag kletterten wir nochmals. Wir bemerkten das Kommen ihre Hoheit diesmal nicht. Es kam ein Lakai und rief unseren Chormeister Reitter zur Kaiserin. Meine Gesellen und ich erschrakten, als Reitter mit einer Gerte in der Hand zurückkam. „Seppl, sprach er zu mir, dir wird großes Glück zuteil, auf höchsten Befehl werde ich dich mit der Gerte artig supprimieren“ Umsonst zierte ich mich, weinte es geschah. Dann berichtete Reitter, dass die Kaiserin Beschwerde gegen einen großköpfigen, blonden Knaben erhoben habe, der immer ganz oben kletterte. Reitter erkannte in mir denjenigen, uns so gebührte die Strafe mir.
- Maria Theresia bemerkte lachend, das die Gerte gute Früchte gebracht habe. Anderntags, als Haydn noch im Bett lag, klopfte es an seine Tür. Ein kaiserlicher Lakai übergab ihm eine prächtige Tabakdose mit folgenden Worten:
- Das schickt diejenige, die für ihn damals die Gerte befahl.

Quelle:

Kálmán Varga: Maria Theresia in Eszterháza, Budapest, Műemlékek Állami Gondnoksága, 2001
Übersetzung: Katrin Mirus



Junior — Kreatív Alkotói Verseny

E-Mail: info@estorijunior.hu

Web: www.estorijunior.hu

Instagram.com/estorijunior

ANEKDOTA 2

Schlittenfahrt im Frühling

Im Eisenstädter Schloss des Herzogs fand einmal eine große Festlichkeit statt. Die Gäste überboten sich mit dem Lob der Frühlingspracht des Gartens; und eine Dame sprach wie folgt:

- wie dichterisch schön muss es sein, im Winter, im Park Schlitten zu fahren!

Der Herzog antwortete nicht. Am anderen Tag wollten die Gäste kaum ihren Augen glauben: alles war weiß, die Alleen, die Wiesen, die Blumenbeete, die Treppen und Äste mit Schnee bedeckt, reif glitzerte auf dem Bäumen, und vor dem Schloss wartete eine Reihe von Schlitten auf die Gäste. Als hätte, innerhalb eine Nacht, ein Zauber den Frühling zum Winter gemacht. Der Herzog hatte, um dem Wunsch einer Dame Genüge zu tun, den Park mit Salz bestreuen lassen. Was aus dem Park nach diesem Scherz wurde, darüber ist in der Chronik nichts zu lesen.

Quelle:

Kálmán Varga: Maria Theresia in Eszterháza, Budapest, Műemlékek Állami Gondnoksága, 2001

Übersetzung: Katrin Mirus